

Geschichtlicher Abriss der Kinderverschickungen im Viktoriastift in Bad Kreuznach, Erste Ergebnisse einer Vorstudie

**Bundeskongresses „Aufarbeitung Kinderverschickungen 2024“
Bad Kreuznach**

Dr. med. G. Greif-Higer MAE
FÄ Innere Medizin / Rheumatologie
FÄ Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Master Angewandte Ethik (WWU Münster)
Psychoanalytische Ausbildungssupervisorin



Vorsitzende des Ethikkomitees des Landeskrankenhauses

Worum geht es?

Und....

ein paar persönliche Worte!

Ich gehöre zu den Geburtsjahrgängen Mitte der 1950er Jahre.

Ich hätte eine von Ihnen sein können!

Nachfolgend referiere ich als Vorsitzende des Ethikkomitees des Landeskrankenhauses Rheinland-Pfalz, aus meiner Expertise als Ärztin und Psychotherapeutin und als Person, geboren in den 1950er Jahren.

U.a. referiere ich auch aus dem wissenschaftlichen Projekt (2023)

**„*Verschickt ins Stift...* – Eine Fallstudie zur Geschichte einer Kinderkureinrichtung“
des pädagogischen Instituts der Universität Koblenz**

**Von Prof. Dr. Nicole Hoffmann und Prof. Dr. Wiebke Waburg
unter Mitarbeit von Dr. Hannah Rosenberg und Jacqueline Goldstein, M.A.**

- **In Deutschland wurden von der Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre nach Schätzungen 3 – 8 oder 12 Millionen Kinder in die „Kinderkurheime“ verschickt, meist 2 – 6 Wochen lang, z.T. mehrfach; auch Kinder unter oder um das 2. Lebensjahr**
- **Heime gab es in jedem Bundesland, ca. 1100.**
- **1963 zählte man 839 Kinderheilstätten und Kinderheime mit 56.608 Betten**
- **1977 transportierte die Bahn 518.000 Kurkinder**
- **Bei der Verschickung wirkten Gesundheits- und Jugendämter in Kooperation mit Kinderärzten und –ärztinnen zusammen und setzten das „Gesetz für Kinder- und Jugendwohlfahrt“ um**
- **Begründungen waren: Unterernährung, Mangel an Licht, Luft und Bewegung sowie chronisch kranke Kinder, Tuberkulosekranke und an Kinderlähmung Erkrankte. Die Gründe waren nicht immer eindeutig**

- In Rheinland- Pfalz ~ 80 Heime für Verschickungskinder
- In Bad Kreuznach = 8 Heime mit Plätzen zwischen 15 und 360 Plätzen
- Im Viktoriastift, Bad Kreuznach zwischen 350 und 360 Plätze, die ganzjährig in Betrieb waren
 - ~ 80.000 Kinder bis 16 Jahren ab den 1950er Jahren

Bad Kreuznach passte als Kurort und aufgrund der schon vorhandenen Heime genau ins Profil für die Verschickungspraxis

▪ Kurzer Geschichtsabriss zum Viktoriastift

1878 Eröffnung der Kreuznacher Kinder- Heilanstalt an der Salinenstraße; Patin Kronprinzessin Viktoria von Preußen („Stiftung Viktoriastift“)

1916 Fertigstellung des Cecilienhauses auf der Cecilienhöhe, mit insgesamt 240 Betten

Im 1. Weltkrieg diente das alte Viktoriahaus als Reservelazarett

1935 Abriss Viktoriahaus

1938 "auf dringenden Wunsch des Kreisleiters" Abgabe an die „NSDAP" für ihre "Kreisleitung,,", Rückgabe 1948

Im 2. Weltkrieg wurden das Cecilienhaus und die „Station XII" Reservelazarett der Wehrmacht

Ab 1945 unterschiedliche Verwendungen
(Kaserne für französische Soldaten und
Schule für Kinder der Besatzungsfamilien)

1949 teilweise Rückgabe des Kinderkurbetriebes im Cecilienhaus

1953 vollständige Freigabe von der Militärbesatzung

1954 Anerkennung der Gemeinnützigkeit

Kinder-
Verschi-
ckung

Das Viktoriastift

19. Juni 1969 Umbenennung in „Viktoriastift Kinderkurklinik in Bad Kreuznach,“

1972 Umbau und Aufnahme von 202 Kurkindern ins Cecilienhaus „Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche“

2016 Übergang des Viktoriastifts in die Trägerschaft des Landeskrankenhauses AöR; Umbau und Erweiterung:

Erhalt der Rehabilitationsabteilung für Kinder und Jugendliche mit 75 Betten.

+ stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) mit 20 Betten,

+ Tagesklinik mit 20 Plätzen,

+ Institutsambulanz

+ Platz für 44 Begleitpersonen



Kinder-
Verschi-
ckung

Von der Beteiligung an der Kinderverschickung war dem rechtsnachfolgendem LKH nichts bekannt.

Historisch hatten „Kinderlandverschickungen“ bereits während der Weimarer Republik bestanden, blieben unter der NS- Herrschaft und dem II. Weltkrieg bestehen.

Mit diesen Heimen blieben nach dem 2. Weltkrieg auch Personen, die ideologisierte Pädagogik anwandten.

zB „Gerader Rücken – gerader Geist“ (Schreber 1808- 1861)

zB Pädagogische Ideologie der NS- Zeit

Zitate aus dem Buch „DIE AKTE – VERSCHICKUNGSKINDER“ von Hilke Lorenz

„...wenig kindgerechte Kur-Praxis,...

...die fremde Welt medizinischer Maßnahmen, wobei Heimweh, Gefühle des Verlassen-Seins oder Ängste quasi vorprogrammiert waren.“

„...aus heutiger Sicht rigide, primär auf Anpassung angelegte Betreuungsformen in gleich-getakteten Gruppen... mit pädagogisch meist kaum qualifiziertem Personal.“

„Aufgrund der Abgeschirmtheit der Heime von der Außenwelt bzw. ihres geschlossenen Systems boten sie potenziell bzw. auch faktisch Raum für Schikanen, Zwangsmaßnahmen bis hin zu physischer, psychischer, auch sexualisierter Gewalt.“

„... zu einem dubiosen Einsatz von Arzneimitteln, etwa zur Sedierung; überdies wurden in einigen Häusern Medikamenten-Studien....“

Ebenen der Aufarbeitung (zit. Aus „Fallstudie“)

Ebene der Betroffenen (Mikro-Ebene):

Orientierungsbedarf der Betroffenen, Klärung des ihnen Geschehenen, Erinnerungsarbeit, „Lücken“ füllen, verarbeiten



Ebene der Einrichtungen (Meso-Ebene):

Einrichtungen bzw. Nachfolgeeinrichtungen beschäftigen sich mit der inhaltlichen Bearbeitung



Ebene der Gesellschaft (Makro-Ebene):

Systematische Klärung und Bearbeitung des Geschehenen

Die Initiative für die Forschungskooperation

„Verschickt ins Stift... – Eine Fallstudie zur Geschichte einer Kinderkureinrichtung“ in Kooperation mit dem pädagogischen Institut der Universität Koblenz (Prof. Dr. Nicole Hoffmann und Prof. Dr. Wiebke Waburg und unter unter Mitarbeit von Dr. Hannah Rosenberg und Jacqueline Goldstein, M.A.)

ging von der Geschäftsführung des Landeskrankenhauses aus.

Ausgangspunkt war die Dokumentation „Das Leid der Verschickungskinder“ im SWR-Fernsehen.

Inzwischen fanden mehrere Treffen mit ehemaligen Betroffenen vor Ort statt („Stille Erinnerungsbesuche“).

Diese schilderten ihre Erinnerungen an belastende und auch psychisch und physisch verletzende Erfahrungen, besuchten die Gebäude, sichteteten Fotos und erfuhren eine Würdigung des Erlittenen.

Reaktionen:

- **Erleichterung mit den eigenen Erfahrungen nicht allein zu sein**
- **„Öffnen“ des inneren Nachvollziehens früherer Erlebnisse durch Sprechen, Wiedererkennen etc.**
- **Erfahrung, dass ihnen geglaubt wird u.v.m.**

Forschungskooperation:

Es fanden sich im Viktoriastift zahlreiche Materialien, über die Jahrzehnte aufbewahrt.

Die Forscherinnen fanden bezogen auf Kinderverschickungen:

- Werbematerialien mit Broschüren und Fotos
 - Die so genannten „Kinderbücher“
 - Interne Dokumente zur Organisation, Bau- und Umbauplanungen, MitarbeiterInnen etc.
- Im Landeshauptarchiv Koblenz und im Stadtarchiv Bad Kreuznach fanden sich nur wenige Dokumente

Das Material wurde gesichtet und geordnet.

Eine Bemerkung zu den „Kinderbüchern“

Mehrere chronologisch angelegte Aufnahmebücher der Kurkinder aus dem Zeitraum von 1945 bis 1990.

Handschriftliche Angaben auf etwa einer Zeile: die Nummer der Gruppe der Unterbringung, der Name, das Geburtsdatum, die Heimatadresse, der Kostenträger sowie der Aufnahme- und der Entlassungstag. Zum Teil Bemerkungen zu Krankheitsbild bzw. Behandlung (zuweilen durch eingestempelte Buchstaben) oder zur Art der Anreise.

Darüber hinausgehende Aufzeichnungen über die Kinder finden sich nicht!

Forschungskooperation:

4 Interviews mit Betroffenen (Alter bei Verschickung 3 – 8 Jahre):

- **Belastete distanzierte Atmosphäre**
- **Fehlverhalten von Betreuerinnen („Tanten“), wie z.B. militärischer Befehlston, Sanktionierungen etc.**
- **Empfinden der Be-Handlungen als Misshandlungen (Spritzen, Fiebertermessungen etc.)**
- **Maßnahmen, die dem Entwicklungsstadium der Kinder unangemessen waren (Liegekuren, Wasseranwendungen etc) und Sanktionierungen bei „Fehlverhalten“**
- **Unangemessene Verbote**
- **Auch : körperliche Misshandlungen und sexuelle Handlungen**



Erzeugung von existentiellen Gefühlen des Verloren-Seins in Raum und Zeit´,

- **durch fehlende Erklärungen, Hinführungen und Begleitungen,**
- **durch Abbruch des Kontaktes zu Eltern und Familie,**
- **durch den langen Aufenthalt, der v.a. den kleinen Kindern unendlich lang erscheinen musste**

Forschungskooperation:

„...vermitteln die geführten Gespräche zu den erinnerten Erfahrungen, zur Deutung der weiteren Lebensgeschichte und zur Aufarbeitung einen Einblick in den damaligen Alltag der Verschickung und seine Wahrnehmung. Ebenso geben sie wichtige Hinweise für einen wertschätzenden Umgang mit den Betroffenen. Den Ausgangspunkt bildet das Sprechen über die Erfahrungen, die zu hören und anzuerkennen sind.“

„Die immer wieder im Gespräch anzutreffenden Überlegungen zeigen, dass sich die Erzählenden oftmals des Konstruktionscharakters und der Fragilität der Gedächtnisinhalte bewusst sind – und damit durchaus selbstkritisch umgehen.“

„In den Schilderungen der straff organisierten Anreise per Bahn und des erlebten Heimwehs in den Wochen des Aufenthalts wurden subjektive Gefühle der Hilflosigkeit und Ohnmacht und, wie schon in den Interviews, auch entstandene Folgewirkungen sichtbar.“

„Die späteren Rückmeldungen zu dieser ‚Reise in die Vergangenheit‘ waren v.a. von Dankbarkeit, Genugtuung und auch von Neugier auf weiteres Material gekennzeichnet.“

Hinweise auf weitere Probleme in Familie und Gesellschaft:

- **Fehlende Vorbereitung durch die Eltern (Abordnung)**
- **Erzeugung angstvoller Trennung durch Alleinreise**
- **Nicht Kind-gemäßer Umgang**
- **Abschottung**

- **Fehlende Nachbereitung durch die Eltern, Schule etc.,
auch bei deutlicher Verstörung der Kinder**
- **Verleugnung und Abwiegelung, wenn Kinder erzählten**
- **Abwiegelung durch die lokal Verantwortlichen, wenn Eltern
sich beschwerten**

- **Vernachlässigung der Problematik durch die Gesellschaft**



Ich bin 64 Jahre alt. Seit zirka 60 Jahren liegen Bilder des Stifts in einer Schublade, und ich weiss immer haargenau wo ich sie verwahre.

60 Jahre lang habe ich nicht sehr viel über meinen Aufenthalt dort erzählt. 60 Jahre sind eine lange Zeit, aber die Konsequenzen spüre ich heute noch. Ich leide an Angst oder Panikattacken. Meine diversen Therapien helfen mir zwar, aber ich hatte immer den Eindruck, dass ich etwas in mir trage, eine gewisse Angst, die nie aufgearbeitet werden konnte.

Als ich von dem Thema über FB erfuhr machte sich eine Erleichterung in mir breit. Erleichterung darüber, dass ich nicht alleine bin, war. Ist es möglich, dass die Nachfolgen des Aufenthalts immer noch Spuren hinterlassen? Ich lebe in Frankreich und konnte leider nicht die Reportage sichten, aber durch die Internetseite, die sich mit diesem Thema beschäftigt, durch das Lesen der diversen Zeugenaussagen macht sich in mir ein grosses Tor in meiner Seele auf. Es wäre für mich sehr wichtig mehr zu erfahren, vielleicht mit jemandem auszutauschen. Wie auch immer, grossen Dank an alle, die es heute möglich machen, auszusprechen was damals mit den Kindern gemacht wurde.

Mein persönliches Erlebnis wurde auch von meinen Eltern verdrängt, da sie mir nicht geglaubt haben was sich dort abgespielt hatte. Daher auch die Erleichterung zu lesen, dass es keine "Hirngespinnste" waren, sondern traurige Realität.

**Website der Initiative Verschickungskinder
unter der öffentlichen Rubrik „Zeugnis ablegen“**

https://verschickungsheime.de/zeugnis-ablegen/?entry_id=3468#ID

Zitate aus dem Buch „DIE AKTE – VERSCHICKUNGSKINDER“ von Hilke Lorenz

Gründe für die Aufarbeitung u.a.:

- „...bis heute nachwirkende physische wie psychische Langzeit-Folgen erfahrener Traumatisierungen...“
- „...viele der ehemals Verschickten (sind) heute daran interessiert zu ergründen, was aus welchen Gründen damals im Rahmen ihrer Kuraufenthalte mit ihnen geschah.“

Was ist praktikabel und möglich für das Viktoriastift?

- Angebot von Besuchen vor Ort und klärende würdige Gespräche
- Wissenschaftliche Erarbeitung (in Kooperation mit der Universität Koblenz)
- Übergabe der Dokumente in das Landesarchiv wurde geprüft; es bestehen derzeit rechtliche Hindernisse (privater Träger bis 2016; Patientengeheimnis/Schweigepflicht), die die Übergabe nicht möglich machen

Gesamtgesellschaftliche Aufgabe!!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
g.greif-higer@landeskrankenhaus.de